

[Predigt] zu Jes 2, 1-5 (Eric Janssen, 6.8.2017, 8. So.n.Tr., Bethlehem-Gö)

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit euch allen!“ (2. Kor 13, 13)

Liebe Gemeinde!

Der Bibelabschnitt für den heutigen Sonntag steht im Buch des Propheten Jesaja im 2. Kapitel in den Versen 1-5. Dort heißt es:

„Dies ist das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, in einer Vision über Juda und Jerusalem gehört hat: //

2 Am Ende der Tage wird es geschehen: /

Der Berg mit dem Haus des Herrn steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel.

Zu ihm strömen alle Völker. 3 Viele Nationen machen sich auf den Weg. Sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs./ Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. / Denn von Zion kommt die Weisung des Herrn, aus Jerusalem sein Wort.

4 Er spricht Recht im Streit der Völker, er weist viele Nationen zurecht.

Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg./

5 Ihr vom Haus Jakob, kommt, wir wollen unsere Wege gehen im Licht des Herrn.“

Soweit Jesaja.

[Frieden heute?]

Das ist mal ein wirklich prophetischer Text. Denn es geht darin nicht nur um Vorhersagen für die Menschen im Königreich Juda und in der Stadt Jerusalem in der Zeit um 700 v.Chr. Sondern es heißt: „Am Ende der Tage wird es geschehen...“

Das „Ende der Tage“ haben auch wir noch nicht. / Und so gilt die Vorhersage auch für uns.

Was dort beschrieben wird, klingt zunächst einmal fast so wie die Gründung einer Art von „Vereinten Nationen“:

„Viele Nationen machen sich auf den Weg,“ heißt es da. Aber nicht auf den Weg nach New York, sondern nach Jerusalem.

Aber der Auftrag dieser Versammlung ist dann wieder in etwa so, wie der der UNO:

Es geht um das „Recht im Streit der Völker“ und um den Frieden.

Und dann kommt ein ganz bekannter Satz, der sich so auch beim Propheten Micha findet: „Schwerter zu Pflugscharen.“

Das war einer der Kernsätze der Friedensbewegung der 70er und 80er Jahre. Damals wurde der Satz ganz direkt in die Jetztzeit übertragen.

Geklappt hat das nicht so ganz. Denn der Kalte Krieg zwischen Ost und West ging zwar wirklich zu Ende. Aber es gab neue Konflikte - und Alte formten sich um: Statt NATO gegen Warschauer Pakt heißt es jetzt: Abendland gegen Orient - und teilweise auch schon wieder USA gegen Russland.

Und der Krieg gegen den Terror ist dazu gekommen. Friedlicher geworden ist die Welt eher nicht.

Das hat aber zumindest Jesaja auch nicht erwartet.

Denn Jesaja hat nicht Frieden in der Welt vorhergesagt, sondern einen Frieden „am Ende der Tage“ ...

[Frieden später]

„Am Ende der Tage“ werden die Völker nach Jerusalem kommen. Nicht nur Israel und Juda, sondern alle Völker, auch die, die damals noch Heiden waren, auch die, die heute Christen sind – oder vielleicht auch Moslems. Das ist die Prophezeiung. Und dann wird Frieden sein und Gerechtigkeit – denn alle werden sich an die Regeln Gottes halten... - irgendwann „am Ende der Tage“.

Das klingt nach Vertröstung. Aber ist das nur eine Vertröstung? - Eine Vertröstung auf eine ferne Zukunft, die wir alle nie erleben werden?

Ja – und nein.

Ja, das ist in der Zukunft. Unsere Welt ist nicht friedlich, wir wandern nicht alle nach Jerusalem und es folgen auch nicht alle Völker den Weisungen Gottes.

In dem Sinne ist es Vertröstung – auf eine bessere Zukunft.

Und zugleich: Nein!

Nein, denn unsere Aufgabe besteht nicht allein darin zu warten, dass der Frieden eines Tages ganz von alleine einfach so vom Himmel fällt.

Zu den Juden und Israeliten sagt Jesaja: „Ihr vom Hause Jakob kommt. Wir wollen unsere Wege gehen im Lichte des Herrn.“

Das ist eine Aufforderung. /

Und von uns heißt es: „Viele Nationen machen sich auf den Weg; - sie sagen: ‚Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn...‘“

Auch das ist eine Aufforderung an uns – jetzt.

Zugleich muss man sagen: Wir Menschen werden es nie schaffen, dass überall auf der Welt Frieden herrscht. / Das würde voraussetzen, dass alle Menschen gut sind - und nicht einer schlecht ist.

Und so ist es aber nicht, so sind wir nicht.

Aber das heißt nicht, dass wir nicht trotzdem anfangen sollen mit Frieden, mit Gerechtigkeit, mit Vergebung...

Auch das sagt Jesaja deutlich: Wir sollen losziehen, wir sollen auf die Weisungen Gottes, auf das Wort Gottes hören - und ihm folgen. Auf den Wegen Gottes sollen wir zieh'n im Lichte des Herrn...

Andere Propheten werden das wiederholen...

Jesus, auch der wird es wiederholen und mit vielen Beispielen untermauern:

Vorhin in der Lesung (Mt 5,13-16) haben wir es gehört: Wir sollen nicht schlaff und geschmacklos sein. Wir sollen das Salz in der Suppe sein. Das was den Geschmack bringt, was

den Unterschied macht: So wie Salz, auch wenn es wenig ist, den Geschmack in die Suppe bringt. So solln wir sein. /

Und wir sollen das Licht der Welt sein: Wir sollen leuchten, gerade wenn es dunkel ist.

Das ist das, was schon Jesaja meinte, als er sagte: Geht euren Weg im Lichte des Herrn!

Und nachdem Jesus gegangen ist, und es immer noch dunkel ist, schreibt es Paulus so in seinem Brief an die Epheser (5,8b ff.). Sie – und ihr – haben es vorhin auch schon als Wochenspruch gehört. Der Text ist zugleich die Epistel für heute. Paulus schiebt dort in eine dunkle Welt hinein. Er schreibt: „Lebt als Kinder des Lichts. Wandelt als Kinder des Lichts!“

Dabei wird Paulus wohl nicht damit gerechnet haben, dass dann plötzlich alles gut ist und alle Menschen voller „Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit“ sind. Paulus ist viel herum gekommen und er kannte die Welt gut.

Trotzdem fordert er das, was Jesaja und Jesus schon gefordert haben: Steht auf, wandelt im Licht des Herrn und werdet ein Licht - trotz aller Dunkelheit – oder gerade deshalb.

Und am Ende des Episteltextes für den heutigen Sonntag in Eph 5,14 kommt dann ein Satz, der sich aufs Leben hier beziehen lässt und zugleich wie bei Jesaja auf das Ende aller Tage vorausweist. Paulus schreibt da: „Wach auf, du Schläfer,/ und steh auf von den Toten, / und Christus wird dein Licht sein.“

Das kann man beziehen auf das Jetzt: „Wach auf und folge dem Licht...“ Dann beschreibt es den Auftrag an uns jetzt.

Aber man kann es auch beziehen auf das, was „am Ende der Tage“ geschehen soll: „Wach auf, du Schläfer,/ und steh auf von den Toten, / und Christus wird dein Licht sein.“

Am Ende der Tage wachen wir auf, stehen wir auf von den Toten... und Christus wird unser Licht sein, er wird bei uns sein am Ende aller Tage in der Versammlung der Völker und es wird Friede sein.

Und so bitten wir Gott:

Herr, wecke uns auf,

gib uns die Kraft deinem Lichte zu folgen,

lass uns ein Licht sein in dieser Welt,

lass uns das Salz in der Suppe sein, auch wenn wir wenige sind...

lass uns als deine Kinder, als Kinder des Lichts, am Ende mit dir vereint sein.

Amen.